



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**An die Radherrn || aller stede deutsch=||es lands: das sie
|| Christliche schulen || auffrichten || vnd || hallten
sollen.||**

Luther, Martin

Wittemberg, 1524

VD16 L 3800

urn:nbn:de:hbz:466:1-31892



Jh 5975

ERZBISCHÖFL.
AKADEMISCHE
BIBLIOTHEK
LEOSTR. 21
PADERBORN

M Luther. Jungfrauen mögen Kloster verlassen 1523

Zwingli. Wirtshausung mit den Zünften 1523

Hans Sachs über den wäydel. Mundeel der
Luthersamen, 1524

Luther wider den unnen Auzott zu Meissen 24

Jac Strauss gegen Wirtshausung in Gailigen 23.

Dis hant zwe Puren gemacht. —

Luther an die Luthersamen aller Städt, das die
Tifeln anrichten 24

Fürst E. Altes Gesand auf dem Reichs-
tag 1524 v. Hans Beckler

Zwei Trudersamen

Luther an die Luthersamen aller Städt, das die
besten Luthersamen 21.

Dem Wirtshausung den Melchior
den Alman in der Luthersamen

Joh. Melchior u. Luthersamen,
Luther den Gwiltigen Luthersamen.

Jac. Strauß Brief an' gl. in

———— " ————— Eorum in 1522

M. Luther an die Cliffford Gr. 22

———— " ————— Gimmelfahrt 23

———— " ————— von Rosenfelds Memmen 22

———— " ————— Kuba & Perik. 23

———— " ————— Liedman 23.

———— " ————— an einigen Memmen.

———— " ————— von guten Giebeln 23

———— " ————— Maria Galual

———— " ————— allen Gviligen

Simon Hoffmann Oserung

Luther Montfualfor. Gr. in den 23

———— " ————— an d. J. Christi in d. 23

———— " ————— von Pfingstfest

———— " ————— d. 23

———— " ————— Er sei durch d. 23 Gerechtigkeit.

———— " ————— In d. 23 an die Milchbrunnen

Luther ist mein Aüßerster u. ferspöney zu süßen

— u — Gethöndel in der Gmein

— u — mein die Süßigkeit der Sünd zu fopust

Strauß mein die Trüß.

Auslegung des Acheronbüch, 22.

Auslegung zu Wittenberg welche weiß. Man.

Herr Kettenbach, Aberglaub des Papst u. Ewigkeit

Jo. Lonicer Gmündbüchlein.

Michel Cromer Mahnung mit neuen Süßen

Luther: Aberglaub, wie weit ist zu fopust ²³

Ulrich v. Hutten Aberglaub u. Wittenberg
gegen die Papst. (Kont).

Pri. Johann Dialogus zwischen
Luther u. ...

Jac.

W

Simon

Lut

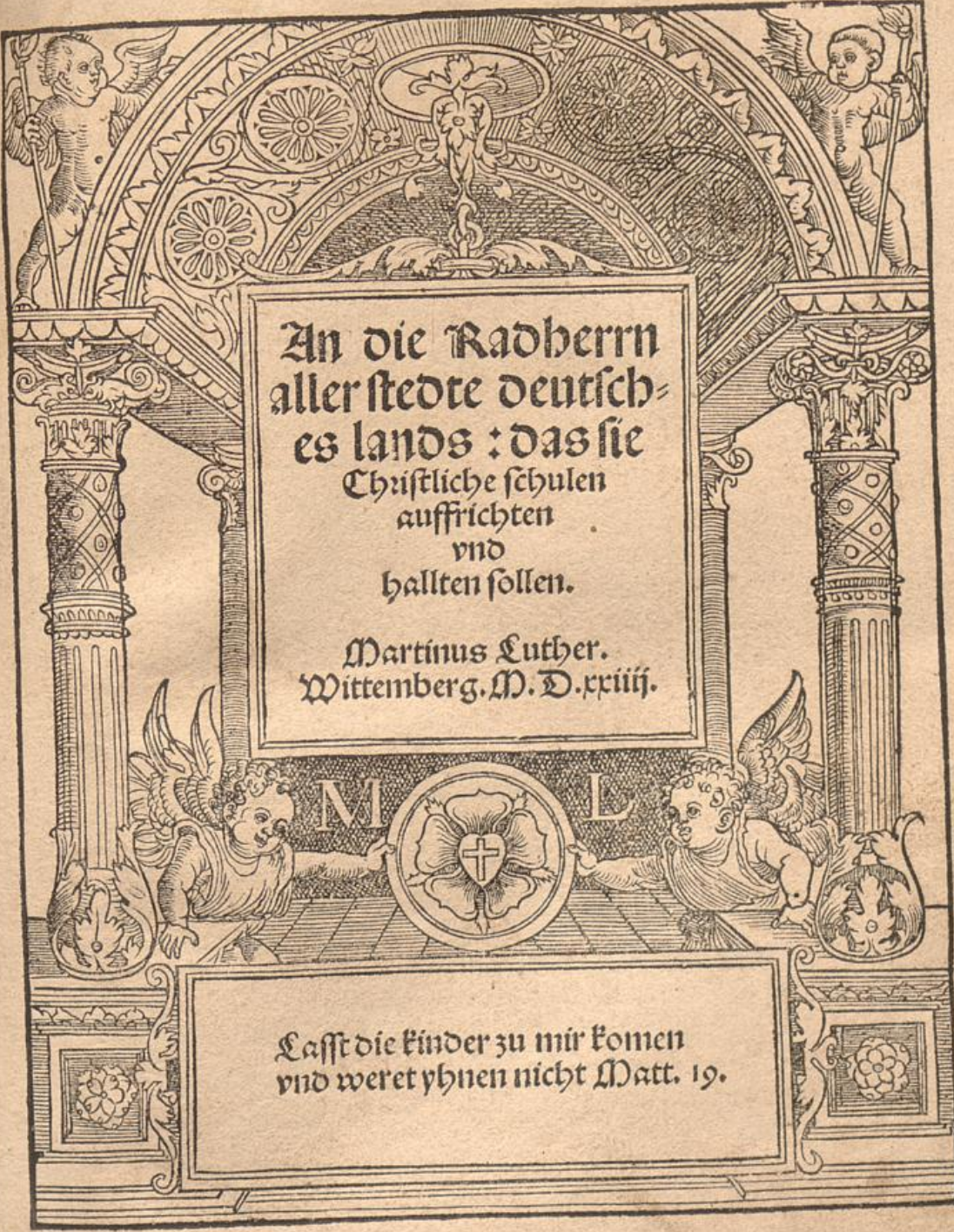
— u

— a

— q

— h

— k

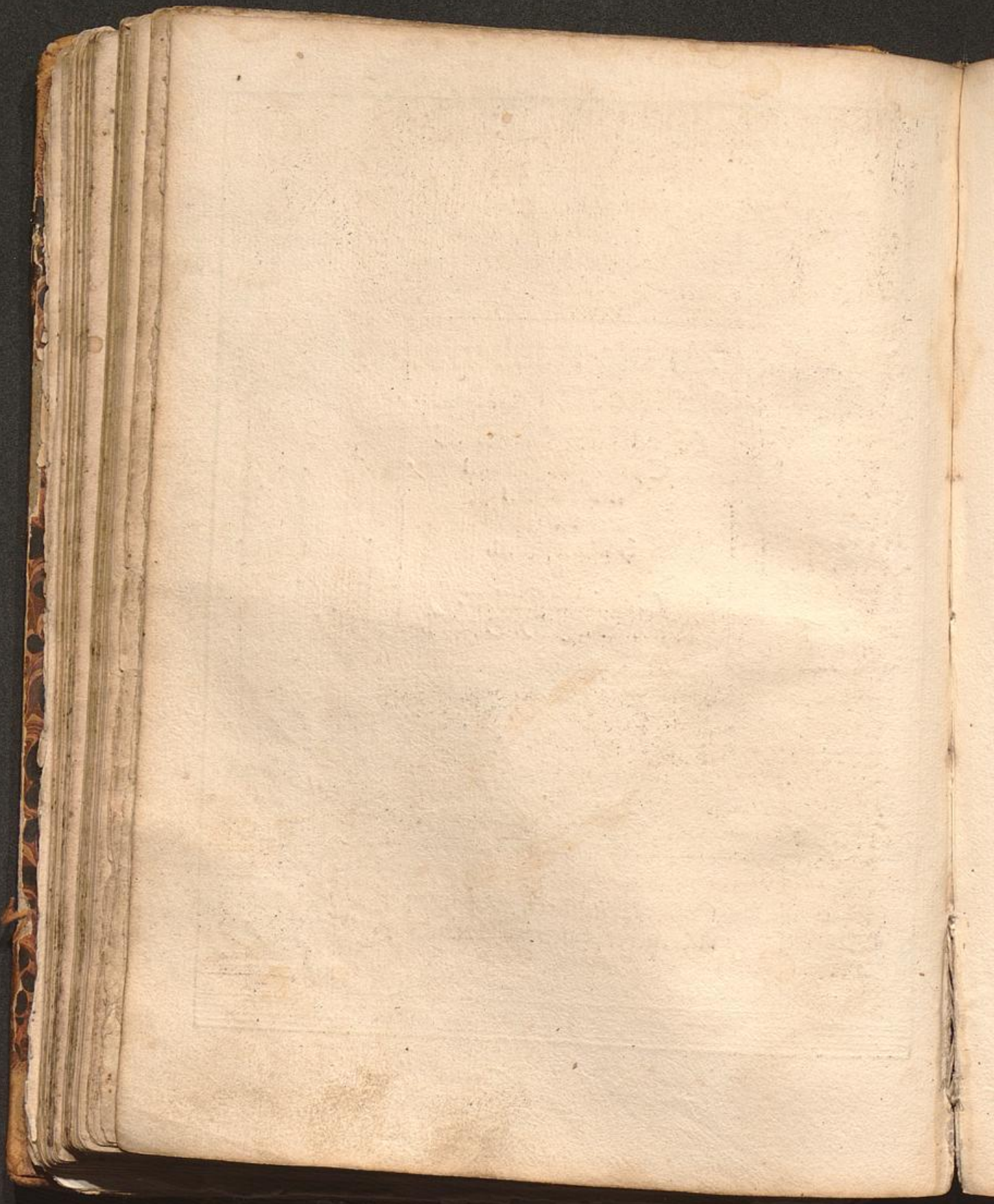


An die Radhern
 aller stedte deutsch-
 es lands : Das sie
 Christliche schulen
 auffrichten
 vnd
 hallten sollen.

Martinus Luther.
 Wittenberg. M. D. xxiiij.

M L

Lasst die Kinder zu mir komen
 vnd weret yhnen nicht Matt. 19.



An die Burgermeyster vnd Rad-
herrn allerley stedte ynn Deutschen
landen. Martinus Luther.

Gnad vnd frid von Gott vnserm vater vnd
herrn Ihesu Christo. Fürsichtigen wey-
sen lieben herrn / Wie wol ich nu wol
drey iar verbannet vnd ynn die acht ge-
than / hette sollen schweygen / wo ich menschen ge-
pott mehr denn Gott geschewet hett / wie denn
auch viel ynn Deutschen landen / beyde gros vnd
kleyne / mein reden vnd schreiben aus der selben sache
noch ymer verfolgen / vnd viel blutts drüber vergies-
sen. Aber weyl myr Gott den mund auff gethan hatt
vnd mich heysen reden / dazu so krefftiglich bey
myr stehet / vnd meyne sache / on meynen rad vnd
thatt / so viel stercker macht vnd weytter ausbreytt /
so viel sie mehr toben / vnd sich gleich stellet / als la-
che vnd spotte er yhrs tobens / wie der ander psalm
sagt. An wilchem alleyn mercken mag / wer nicht
verstockt ist / das dise sache mus Gottes eygen seyn.
Sintemal sich die art Göttlichs worts vnd wercks
hie euget / wilchs allzeyt / denn am meysten zu-
nimpt / wenn mans auffss höhst verfolget vnd
dempffen will.

Darumb will ich reden (wie Isaias sagt) vnd
nicht schweygen / weyl ich lebe / bis das Christus
gerechtigkeyt aus breche wie eyn glantz / vnd seyn
heylbertige gnad wie eyn lampe anzündet werde /
vnd bitte nu euch alle meyne lieben herrn vnd frün-
de / wölltet dise meyne schrifft vnd ermanung fründ-
lich annehmen vnd zu hertzen fassen. Denn / ich sey
gleych an myr selber / wie ich sey / so kan ich doch

A ij für

für Gott mit rechtem gewissen rhümen / das ich
darynnen nicht das meyne suche / wilchs ich viel
bas möcht mit stille schweygen vberkommen / son-
dern meyne es von hertzen trewlich mit euch vnd
gantzem deutschen land / da hyn mich Gott veror-
denet hat / es glewbe odder glewbe nicht / wer do
will. Vnd will ewer liebe das frey vnd getroft zuge-
sagt vnd angesagt haben / das / wo yhr mir hierinn
gehorchet / on zweyffel nicht myr / sondern Christo
gehorchet. Vnd wer myr nicht gehorchet / nicht
mich / sondern Christon veracht. Denn ich weys
yhe wol / vnd byn gewiss / was vnd wo hyn ich re-
de odder leer / so wirts auch yederman wol selbs
spüren / so er meyne lere recht will ansehen.

Auffs erst / erfahren wyr ietzt ym deutschen lan-
den durch vnd durch / wie man allenthalben die
schulen zur gehen leßt / die hohen schulen werden
schwach / klöster nemen ab / vnd will solichs gras
dürre werden / vnd die blume fellt dahyn / wie Isai-
as sagt / weyl der geyst Gottis durch seyn wort
drein webet / vnd scheint so heys drauff durch das
Euangelion. Denn nu durch das wort Gottis kund
wird / wie solch wesen vnchristlich vnd nur auff den
bauch gericht sey. Ja weyl der fleyschliche hauffe
sibet / das sie yhre söne / töchter vnd freunde / nicht
mehr sollen odder mügen ym klöster vnd stiftt ver-
stossen / vnd aus dem hause vnd gutt weysen / vnd
auff frembde gütter setzen / will niemand meher las-
sen kinder leren noch studiern. Ja sagen sie / Was
soll man lernen lassen / so nicht Pfaffen / Mönich
vnd Nonnen werden sollen. Man las sie so mehr le-
ren / da mit sie sich erneren.

Was aber solche leut für andacht vnd ym synn
haben

haben/zeuget gnugsam solch yhr eygen bekentnis.
Denn wo sie hetten nicht alleyn den bauch vnd zeyt
liche narung für yhre kinder gesücht ynn klöstern
vnd stifften odder ym geystlichen stand / vnd were
yhr ernst gewest / der kinder heyl vnd seligkeyt zu su-
chen / so würden sie nicht so die hende ablassen vnd
hynfallen vnd sagen / Soll der geystliche stand
nichts seyn / so wollen wir auch das leren lassen an-
stehen vnd nichts dazu thun / sondern würden also
sagen / Ists war wie das Euangelion leret / das
solcher stand vnsern kindern ferlich ist / Ach lieber so
leret vns doch eyne ander weyse / die Gott gefellig
vnd vnsern kindern seliglich sey / Denn wyr wollten
ihā gerne vnsern lieben kindern nicht alleyn den
bauch / sondern auch die seel versorgen / das wer-
den freylich rechte Christliche trewe elltern von sol-
chen sachen reden.

Das aber der böse teuffel sich also zur sache stel-
let / vnd gibet solchs eyn den fleyschlichen welther-
zen / die kinder vnd das iunge volck so zuverlassen /
ist nicht wunder / vnd wer wils yhn verdencen?
Er ist eyn fürst vnd gott der welt / Das er nu des
sollt eyn gefallen tragen / das yhm seyne nester / die
klöster vnd geystliche rottē verstöret werden durchs
Euangelion / ynn wilchen er aller meyst das iunge
volck verderbet / an wilchen yhm gar viel / ia gantz
vnd gar gelegen ist / wie ists möglich? Wie sollt er
das zugeben odder anregen / das man iung volck
recht auffzibe? Ja eyn narre were er / das er ynn
seynem reich sollt das lassen vnd helffen auffrich-
ten / da durch es auffs aller schwindest müste zu bo-
den gehen / wie denn geschehe / wo er das niedliche
bislin die liebe iugent verlore / vnd leiden müste / das

sie mit seyner kōste vnd gütter erhalten würden zu
Gottis dienst.

Darumb hat er fast weyslich than zu der zeyt
da die Christen yhre kinder Christlich auffzogen
vnd leren liessen. Es wollt yhm der iunge hauffe zu
gar entlauffen vnd ym seinem reich eyn vnleidlchs
auffrichten. Da für er zu/ vnd breyttet seyne netze
aus/richte/solliche klōster/schulen vnd stende an/
das es nicht möglich war/das yhm eyn knabe het
sollen entlauffen / on sonderlich Gottis wunder.
Nu er aber sihet / das dise stricke durchs Gottis
wort verraten werden/feret er auff die ander seyt-
ten/vnd will nu gar nichts lassen lernen. Recht vnd
weyslich thut er abermal für seyn reich zuerhall-
ten/das yhm der iunge hauffe ia bleybe. Wenn er
den selben hat / so wechsft er vnter yhm auff / vnd
bleybt seyn/wer will yhm etwas nemens? Er behelt
die welt denn wol mit friden ynnen. Denn wo yhm
soll eyn schaden geschehen/der da recht beyffe/der
mus durchs iunge volck geschehen / das ym Got-
tis erkentnis auff wechsft vnd Gottes wort aus
breyttet vnd ander leret

Niemand/niemand gleubt/wilch eyn schedlichs
teuffelisch furnemen das sey/vnd gehet doch so still
daher/das niemand merckt/vnd will den schaden
gethan haben/ehe man radten/weren vnd helffen
kan. Man fürcht sich für türcken vnd kriegen vnd
wassern/denn da verstehet man was schaden vnd
frumen sey. Aber was hie der teuffel ym sym hat/
sihet niemand/fürcht auch niemand/gehet still er-
eyn. So doch hie billich were/das/wo man eynen
gulden gebe widder die türcken zu streyten / wenn
sie vns gleich auff dem halse legen/hie hundert gül-
den

Keyn ander weyse zu leren vnd leben solt für die
jugent gebraucht werden / wöllt ich ehe / das
Keyn Kinabe nymmer nichts lernte vnd stum were.
Denn es ist mein ernste meynung/bitt vnd begirde/
das dise esel stelle vnd teuffels schulen entweder
ynn abgrund versüncken/oder zu Christlichen schu
len verwandelt werden. Aber nu vns Gott so reich
lich begnadet / vnd solicher leut die menge geben
hat / die das iunge volck feyn leren vnd zihen mü
gen. Warlich so ist not / das wyr die gnade Gottis
nicht ynn wind schlagen/vnd lassen yhn nicht vmb
sonst anklopffen. Er stehet für der thür / wol vns/
so wyr yhm auff thun. Er grüßet vns / selig der yhm
antworttet: Versehen wyr/s das er für vber gehet/
wer will yhn widder holen?

Laßt vns vnsern vorigen iamer ansehen vnd die
finsternis/darynnen wir gewest sind. Ich acht/das
deutsch land/noch nie so viel von Gottis wort ge
höret habe/ als itzt. Man spürt yhe nichts ynn der
historien dauon/laffen wyr/s denn so hyn gehen on
dancck vnd ehre / so ist/s zu besorgen / wyr werden
noch greulicher finsternis vnd plage leyden. Lieben
deutschen/keufft weyl der marck für der thür ist/
samlet eyne / weyl es scheynet vnd gutt wetter ist/
braucht Gottis gnaden vnd wort / weyl es da ist.
Denn das sollt yhr wissen/Gottis wort vnd gnade
ist ein farender platz regen/der nicht wider kompt/
wo er eyne mal gewesen ist. Er ist bey den Juden ge
west/aber hyn ist hyn/sie haben nu nichts. Paulus
bracht yhn ynn Kriechen land. Hyn ist auch hyn/nu
haben sie den Türcken. Rom vnd latinisch land hat
yhn auch gehabt / hyn ist hyn / sie haben nu den
Papist. Vnd yhr deutschen dürfft nicht dencken/
B das

das yhr yhn ewig haben werdet / Dem der vn-
danck vnd verachtung wird yhn nicht lassen bley-
ben. Drumb greyff zu vnd halt zu / wer greyffen
vnd halten kan / faule hende müssen eyn bößes iar
haben.

Die dritte / ist wol die allerhöhist / nemlich Got-
tis gebott / der durch Mose so offt treibt vnd fodert /
die elltern sollen die kinder leren / das auch der 77.
Psalm spricht. Wie hatt er so hoch vnsern veteren
gepotten den kindern kund zu thun / vnd zu leren
kinds kind. Vnd das weyset auch aus / das vierde
gebott Gottis / do er der elltern gehorsam den kin-
dern so hoch gepent / das man auch durchs ge-
richt tödten soll vngheorsame kinder. Vnd warumb
leben wir allten anders / denn das wir des iungen
volcks warten / leren / vnd auffziehen? Es ist yhe
nicht möglich / das sich das tolle volck sollt selbs le-
ren vnd halten / darumb hat sie vns Gott befolhen /
die wyr allt vnd erfahren sind / was yhn gut ist / vnd
wird gar schwerlich rechnung von vns für die sel-
ben fodern. Darumb auch Mose befolht Deutero.
32. vnd spricht. Frage deynen vater der wird dyrs
sagen / die allten die werden dyrs zeygen.

Wie wol es sünde vnd schande ist / das da hyn
mit vns komen ist / das wyr aller erst reytzen vnd
vns reytzen sollen lassen / vnser e kinder vnd iunges
volck zu zihen vnd yhr bestes dencken / so doch das
selb vns die natur selbs sollt treyben / vnd auch der
heyden exempel vns manichfellig weysen. Es ist
kyn vnuernünfftig thier / das seyner iungen nicht
wartet vnd leret / was yhn gepürt / on der straus /
da Gott von sagt Job 31. das er gegen seyne iungen
so hart ist / alls weren sie nicht seyn / vnd lesst seyne
eyer.

eyer auff der erden ligen. Vnd was hülffs / das wir
sonst alles hetten vnd thetten vnd weren gleich eyt-
tel heyligen / so wyr das vnter wegen lassen / dar-
umb wyr aller meyst leben / nemlich / des iungen
volcks pflegen? Ich acht auch / das vnter den euf-
ferlichen sunden / die wellt für Gott von keyner so
hoch beschweret ist / vnd so grewliche straffe ver-
dienet / alls eben von diser / die wyr an den kindern
thun / das wyr sie nicht zihen.

Da ich iung war / füret man ynn der schulen eyn
sprich wort. Non minus est negligere scholarem /
quam corrumpere virginem. Nicht geringer ist es
eynen schuler verseumen / denn eyne iungfraw
schwechen. Das sagt man darumb / das man die
schulmeyster erschrecket / denn man wiste dazu mal
keyn schwerer sünde / denn iungfrawen schenden.
Aber / lieber herrgott dwie gar viel geringer ist
iungfraw oder weiber schende (wilchs doch alsein
leybliche erkandte sünde mag gebüffet werden) ge-
gen diser / da die edlen seelen verlassen vnd geschen-
det werden / da soliche sünde auch nicht geachtet
noch erkennet vnd nymer gebüffet wird? O wehe
der wellt ymer vnd ewiglich. Da werden teglich für
der geporn vnd wachsen bey vns daher / vnd ist ley-
der niemand / der sich des armen iungen volcks an-
neme vnd regire / da lesst mans gehen / wie es ge-
het. Die kloster vnd stiftte solltens thun / so sind sie
eben die / von denen Christus sagt. Wehe der wellt
vmb der ergernisse willen / wer diser iungen eynen
ergert die an mich glewben / dem were es besser
eynen mülstein an den hals gehenckt / vnd yns meer
gesenckt da es am tieffesten ist. Es sind mir kinder-
fresser vnd verderber.

Comen
D ij Ja

Ja sprichstu / solchs alles ist den elltern gesagt /
was gehet das die radherrn vnd oberkeyt an? Ist
recht geredt / ia wie wenn die elltern aber solchs
nicht thun? wer solls denn thun? solls drum nach
bleyben vnd die kinder verseumet werden? Wo will
sich da die oberkeyt vnd Rad entschuldigen / das
yhnem solchs nicht sollt gepären? Das es von den
elltern nicht geschicht / hat mancherley vrsach.
Auffs erst / sind etliche auch nicht so frum vnd re-
dlich / das sie es thetten / ob sie es gleich kundten /
sondern wie die strauße / herten sie sich auch gegen
yhre iungen / vnd lassens da bey bleiben / das sie die
eyer von sich geworffen vnd kinder zeuget haben /
nicht mehr thun sie dazu. Nu dise kinder sollen den-
noch vnter vns vnd bey vns leben ynn gemeyner
stad. Wie will den nu vernunfft vnd sonderlich
Christliche liebe / das leyden / das sie vngezogen
auff wachsen / vnd den andern kindern gift vnd
schmeyße seyen / damit zu letzt eyn gantze stad ver-
derbe / wie es denn zu Sodom vnd Gomorra vnd
Gaba vnd ettlichen mehr stedten ergangen ist.

Auffs ander / so ist der grössst hauffe der elltern
leyder vngeschickt dazu / vnd nicht weys / wie man
kinder zihen vnd lernen soll. Denn sie nichts selbs
gelernet haben / on den bauch versorgen / vnd gehö-
ren sonderliche leut dazu / die kinder wol vnd recht
lernen vnd zihen sollen. Auff's dritte / ob gleich die
elltern geschickt weren vnd wölltens gerne selbs
thun / so haben sie für andern geschefften vnd haus
hallten widder zeyt noch raum dazu / also das die
not zwinget / gemeine zuchtmeyster für die kinder zu
hallten / Es wöllte denn eyn iglicher für sich selbs
eynen eygen hallten / aber das würde dem gemey-
nem

nen man zu schwere / vnd würde abermal manch
feyn Knabe vmb armuts willen verseumet. Dazu / so
sterben viel elltern vnd lassen weysen hynder sich /
vnd wie die selben durch fürmunden versorgt wer-
den / ob vns die erfahrung zu wenig were / sollt vns
das wol zeygen / das sich Gott selbs der weysen va-
ter nennet / als dere / die von yderman sonst verlas-
sen sind. Auch sind ettliche die nicht kñder haben /
die nemen sich auch drumb nichts an.

Darumb wills hie dem Rad vnd der oberkeyt
gepüren / die aller grösssten sorge vnd fleys auff
iunge volck zu haben. Denn weyl der gantzen stad /
gutt / ehr / leyb vnd leben / yhn zu trewer hand be-
folhen ist / so thetten sie nicht redlich für Gott vnd
der welt / wo sie der stad gedeyen vnd besserung
nicht suchten mit allem vermügen / tag vnd nacht.
Nu ligt eyner stad gedeyen nicht alleyne darynn /
das man grosse schetze samle / feste mauren / schöne
heusser / viel büchsen vnd harnisch zeuge / Ja wo
des viel ist / vnd tolle narren drüber komen / ist so
viel deste erger / vnd deste grösser schade der selben
stad. Sondern das ist einer stad bestes vnd aller rei-
chest gedeyen / heyl vnd krafft / das sie viel feyner ge-
lertter / vernünftiger / erbar / wol gezogener burger
hatt / die kñden darnach wol schetze / vnd alles
gut samlen / hallten vnd recht brauchen.

Wie hat die stad Roma than / die yhre Knaben
also lies zihen / das sie ynwendig funffzehen / acht-
zehen / zwentzig iaren auffs ausbündigst kñdten
lateynisch vnd Friechisch / vnd allerley freye künste
(wie man sie nennet) darnach flux ym den krieg
vnd regiment / da würden witzige / vernünftige vnd
treffliche leute aus / mit allerley kunst vnd erfahrung

geschickt / das / wenn man itzt alle Bischoffe vnd
alle Pfaffen vnd Mönche ynn deutschem lande /
auff eynen hauffen schmelzet / sollt man nicht so
viel finden / alls man da wol ynn eynem Römischen
Kriegs knecht fand. Darumb gieng auch yhr ding
von statten / da fand man leute die zu allerley tuch-
tig vnd geschickt waren. Also hats die nott alle-
zeyt erzwungen vnd erhallten ynn aller welt / auch
bey den heyden / das man zuchtmeyster vnd schul-
meyster hatt müssen haben / so man anders ettwas
redlichs hatt wollen aus eym volck machen. Da-
her ist auch das wort / zucht meyster / ynn sanct Pau-
lo Gal. 4. alls aus dem gemeynen brauch mensch-
lichs lebens genomen / da er spricht. Das gesetzte
ist vnser zucht meyster gewesen.

Weyl denn eyne stad soll vnd mus leute haben /
vnd allenthalben der gröste gebreche / mangel vnd
Klage ist / das an leuten feyle / so mus man nicht har-
ren / bis sie selbs wachsen / man wird sie auch wi-
der aus steynen hawen / noch aus holtz schnitzē / so
wird Gott nicht wunder thun / so lange man der
sachen durch ander seyne dargethane gütter gera-
ten kan. Darumb müssen wyr dazu thun / vnd mühe
vnd kost dran wenden / sie selbst erzihen vnd mach-
en. Denn wes ist die schuld / das es itzt ynn allen
stedten so dünne sihet von geschickten leuten / on-
der oberkeyt / die das iunge volck hatt lassen auff
wachsen wie das holtz ynn wald wechsset / vnd
nicht zu gesehen / wie mans lere vnd zibe ? darumb
ists auch so vnördig gewachsen / das zu keynem
baw / sondern nur eyn vnütz gehecke vnd nur zum
fewrweg tüchtig ist.

Es mus doch welltelich regiment bleyben / soll
man

man denn zu lassen / das eyttel rältszen vnd knebel re-
giren / so mans wol bessern kan / ist yhe ein wild vn-
uernünfftiges fürnemen. So las man eben so mehr
few vnd wölffe zu herrn machen / vnd setzen vber
die / so nicht dencken wöllen / wie sie von menschen
regirt werde. So ist's auch eyn vnmenschliche bos-
heyt / so man nicht weytter denckt denn also / wyr
wöllen itzt regiren / was geht vns an / wie es de-
nen gehen werde / die noch vns komen. Nicht vber
menschen / sonder vber few vnd hunde sollten solt-
che leute regiren / die nicht mehr denn yhren nutz
oder ehre ym regiment suchen. Wenn man gleich
den höhisten fleys für wendet / das man eyttel fey-
ne / gelerte / geschickte leutt erzöge zu regiren / es
würde democh mühe vnd sorge gnug haben / das
es wol zu gienge. Wie soll es denn zu gehen / wenn
man da gar nichts zu thut?

Ja sprichstu aber mal / ob man gleich solt vnd
müste schulen haben / was ist vns aber nütze / la-
teynisch / kriechisch / vnd ebreyisch zungen vnd an-
dere freye künste zu leren / künden wyr doch wol
deutsch die Bibel vnd Gottis wort leren / die vns
gnugsam ist zur selickeit. Antwort. Ja ich weys ley-
der wol / das wyr deutschen müssen ymer bestien
vnd tolle thier seyn vnd bleyben / wie vns denn die
vmbliegende lender nennen vnd wyr auch wol ver-
dienen. Mich wundert aber / warumb wyr nicht
auch ein mal sagen / Was sollen vns seyden / wein /
würtze / vnd der frembden auslendischen ware / so
wyr doch selbs weyn / korn / wolle / flachs / holtz /
vnd steyn ym deutschen landen / nicht alleyn die fül-
le haben zur narung / sondern auch die kün vnd wal
zu ehren vnd schmuck. Die künste vnd sprachen
die

die vns on schaden/ia grösser schmuck/nutz/ehre/
vnd frumen sind/beyde zur heyligen schrift zuuer-
stehen vnd weltlich regiment zu führen/wöllen wyr
verachten/vnd der auslendischen ware die vns wi-
der not noch nütze sind / dazu vns schinden bis
auff den grat / der wöllen wyr nicht geratten/heys-
sen das nicht billich deutsche narren vnd bestiens

Zwar wenn keyn anderer nutz an den sprachen
were / solt doch vns das billich erstrewen vnd an-
zünden/das es so eyn edle feyne gabe Gottis ist/da
mit vns deutschen Gott itzt so reichlich fast yber
alle lender heym sucht vnd begnadet. Man sibet
nicht viel/das der teuffel die selben hette lassen
durch die hohen schulen vnd klöster auff komen. Ja
sie haben allzeyt auffss höhest da wider getobet
vnd auch noch toben/denn der teuffel roch den bra-
ten wol/wo die sprachen erfür kemen/würde seyn
reich eyn sach gewynnen/das er nicht kunde leicht
wider zu stopffen. Weyl er nu nicht hat mügen we-
ren das sie erfür kemen/dencket er doch/sie nu also
schmal zu hallten/das sie von yhn selbs wider sol-
len vergehen vnd fallen. Es ist yhm nicht eyn lieber
gast damit vns haus komen/ Drum will er yhn
auch also speysen/das er nicht lange solle bleyben.
Disen bösen tuck des teuffels/ sehen vnser gar we-
nig/ lieben herren.

Darumb lieben deutschen laßt vns hie die au-
gen auff thun/Gott dancken für das edel kleynod/
vnd fest drob hallten/das vns nicht wider entzuckt
werde/vnd der teuffel nicht seynen mutwillen büsse.
Denn das können wir nicht leucken/das/wie wol
das Euangelion alleyn durch den heyligen geyst ist
komen/vnd teglich kompt/so ist doch durch mit-
tel der

tel der sprachen komen / vnd hat auch dadurch zu
genomen / mus auch da durch behalten werden.
Denn gleich alls da Gott durch die Apostel wollt
ynn alle welt das Euangelion lassen komen / gab er
die zungen da zu. Vnd hatte auch zuuor durch der
Römer regiment / die Kriechische vnd lateynische
sprach so weyt ynn alle land ausgebreyttet / auff
das seyn Euangelion yhe bald fern vnd weyt frucht
brechte. Also hat er itzt auch gethan. Niemand hat
gewußt / warumb Gott die sprachen erfür lies ko-
men / bis das man nu allererst sibet / das es ymb
des Euangelio willen geschehen ist / wilchs er her-
nach hat wöllen offinbarn / vnd da durch des End
christis regiment auffdecken vnd zu stören. Dar-
umb hat er auch Kriechen veriaigt vnd zu strewet / die
Kriechische sprach aus brechten / vnd eyn anfang
würden / auch andere sprachen mit zu lernen.

So lieb nu alls vns das Euangelion ist / so hart
last vns vber den sprachen hallten. Denn Gott hat
seyne schrift nicht ymb sonst alleyn ynn die zwo
sprachen schreibē lassen / das alte testament ynn die
Ebreische / das new ynn die Kriechische. Welche
nu Gott nicht veracht / sondern zu seynem wort er-
welet hat für allen andern / sollen auch wyr die selbē
für allen andern ehren. Den S. Paulus rhümet das
für eyn sonderliche ehre vnd vorteyl der Ebreischen
sprach / das Gottis wort drynnen geben ist / da er
sprach Röm 3. Was hat die beschneytung vor-
teyls odder nutzess? Fast viel / auff's erst / so sind yhn
Gottis rede befolhen / Das rhümet auch der König
David Psalm. 147. Er verkündigt seyn wort Jacob /
vnd seyne gepott vnd rechte Israhel. Er hat keynem
C volck

volck also gethan / noch seyne rechte yhnen offin-
bart. Daher auch die Ebreische sprach heylig heys-
set. Vnd sanct Paulus Röm. 1. nennet sie die heylige
schriff / on zweyffel vmb des heyligen worts Got-
tis willen / das drynnen verfasst ist. Also mag auch
die Kriechische sprach wol heylig heysen / das die
selb für andern dazu erwelet ist / das das newe testa-
ment drinnen geschribē würde. Vnd aus der selben
alls aus eym brunnen ynn andere sprach durchs
dolmetschen geflossen / vnd sie auch geheyliget hat.
Vnd last vns das gesagt seyn / Das wyr das
Euangelion nicht wol werden erhalten / on die
sprachen. Die sprachen sind die scheyden / darynn
dis messer des geysts stickt. Sie sind der schrey-
n / darynnen man dis kleynod tregt. Sie sind das ge-
fess / darynnen man disen tranck fasset. Sie sind die
kennot / darynnen dise speyse ligt. Vnd wie das
Euangelion selbs zeygt / Sie sind die körbe / daryn-
nen man dise brot vnd fische vnd brocken behellt.
Ja wo wyr versehen / das wyr (da Gott für sey)
die sprachen faren lassen / so werden wir nicht al-
leyn das Euangelion verlieren / sondern wird auch
endlich dahyn geratten / das wir wider lateinisch
noch deutsch recht reden odder schreyben künden.
Des last vns das elend grewlich exempel zur be-
weysung vnd warnung nemen / ynn den hohen schu-
len vnd klöstern / darynnen man nicht alleyn das
Euangelion verlernt / sondern auch lateinische vnd
deutsche sprache vederbet hat / das die elenden leut
schier zu lautter bestien worden sind / wider deutsch
noch lateinisch recht reden oder schreyben können.
Vnd bey nahend auch die natürliche vernunft
verloren haben.

Darumb

Darumb habens die Apostel auch selbs für nötig an gesehen / das sie das newe testament ynn die Kriechische sprache fasseten vnd anbünden / on zweyffel / das sie es vns daselbs sicher vnd gewis verwaretē / wie ynn eyner heyligen laden / Denn sie haben gesehen / all das ienige das zukunfftig war / vnd nu also ergangen ist / wo es alleyn ynn die köpff gefasset würde / wie manche wilde / wüste / vnordnung vnd gemenge / so mancherley synnen / dunckelheyt / wilchen ynn keynen weg zu weren noch die eynfältigen zu schützen weren / wo nicht das newe testament gewis ynn schrift vnd sprache gefasset were. Darumb ist gewis / wo nicht die sprachen bleyben / da mus zu letzt das Euangelion vnter gehen.

Das hat auch beweyffet / vnd zeygt noch an die erfahrung. Denn so bald nach der Apostel zeyt / da die sprachen auffhöreten / nam auch das Euangelion vnd der glawbe vnd gantze Christenheyt yhe mehr vnd mehr ab / bis das sie vnter dem Babst gar versuncken ist / Vnd ist synter zeyt die sprachen gefallen sind / nicht viel besonders ynn der Christenheyt ersehen / aber gar viel gewlicher gewel aus vnwissenheyt der sprachen geschehen. Also widderumb weyl itzt die sprachen erfür komen sind / bringen sie eyn solich liecht mit sich vnd thun solch grosse ding / das sich alle welt verwundert / vnd mus bekennen / das wir das Euangelion so lauter vnd reyn haben fast alls die Apostel gehabt haben / vnd gantz ynn seyne erste reynigkeyt komen ist / vnd gar viel reynere / denn es zur zeyt sanct Hieronymi odder Augustini gewesen ist. Vnd summa / der heylige

C ij geyst

geyst ist keyn narre / gehet auch nicht mit leichtfertigen vnnötigen sachen vmb / der hat die sprachen so nütz vnd not geacht ynn der Christenheyt / das er sie offtmals von hymel mit sich bracht hat / wilchs vns alleyne sollt gnugsam bewegen / die selben mit fleys vnd ehren zu suchen vnd nicht zuuerachten / weyl er sie nu selbs widder auff erden erweckt.

Ja sprichstu / es sind viel veter selig worden / haben auch geleret on sprachen. Das ist war. Wo rechenstu aber auch das hyn / das sie so offt ynn der schrift gefeylt haben? Wie offe feylet sanct Augustinus ym Psalter vnd andern auslegung / so wol als Hilarius / ia auch alle die on die sprachen sich der schrift haben vnterwunden aus zulegen? Vnd ob sie gleich ettwā recht geredt haben / sind sie doch der sachen nicht gewiß gewesen / ob das selb recht an dem ort stehe / da sie es hyn deutten? Als / das ich des eyn exempel zeyge. Recht ist geredt / das Christus Gottis son ist. Aber wie spöttisch lautet es ynn den oren der widdersacher / da sie des grund fureten aus dem 109. Psalm. Tecum principium in die virtutis tue. So doch da selbs ynn der Hebreischen sprachen nichts von der Gottheit geschriben steht. Wenn man aber also mit vngewissen gründen vnd feylsprüchen den glawben schützt / ist nicht eyn schmach vnd spot der Christen beyden widder fechttern / die der sprach kündig sind? vnd werden nür hallstarriger ym yrthum / vnd halten vnsern glawben mit guttem scheyn für einen menschen traum.

Wes ist nu die schuld / das vnser glawbe so zu schanden wird? nemlich / das wyr der sprachen nicht wissen / vnd ist hie keyn hülffe / denn die sprachen

chen wissen. Wart nicht S. Hierony. gezwungen
den Psalter von newem zuerdolmetzen aus dem
Ebreischen vmb des willen / das / wo man mit den
Juden aus vnserm Psalter handelt / spotten sie vn-
ser / das es nicht also stände ym Ebreischen / wie
es die vnsern füretent. Nu sind aller allten veter aus-
legung / die on sprachen die schrift haben gehan-
delt (ob sie wol nichts vnrechts leren) doch der ge-
stalt / das sie fast offt vngewisse / vnebene / vnd vn-
zeyttige sprache füren / vnd tappen wie eyn blinder
an der wand / das sie gar offt des rechten texts sey-
len / vnd machen yhm eyne nasen nach yhrer anda-
cht / wie dem vers droben angezeyt / Tecum princis-
piu. Das auch S. Augusti. selbs mus bekennen /
wie er schreybt de doctrina Christi. das eynem Chri-
stlichen lerer / der die schrift soll auslegen / not sind
vber die Lateinische / auch die Kriechische vnd
Ebreische sprachen. Es ist sonst vnmüglich / das er
nicht allent halben anstosse / Ja noch not vnd er-
beyt da ist / ob eyner die sprachen schon wol kan.

Darumb ist gar viel eyn ander ding / vmb eyner
schlechten prediger des glaubens / vnd vmb eyner
ausleger der schrift / odder wie es S. Paulus nen-
net / eyner propheten. Eyn schlechter prediger (ist
war) hat so viel heller spruch vnd text durchs dol-
metschen / das er Christum verstehen / leren / vnd
heyliglich leben vnd andern predigen kan. Aber die
schrift aus zulegen vnd zu handeln für sich hyn /
vnd zu streyten widder die yrrigen eynfürer der
schrift / ist er zu geringe / das lesset sich on sprach-
en nicht thun. Nu mus man yhe ynn der Christen-
heyt soliche propheten haben / die die schrift trey-
ben / vnd auslegen / vnd auch zum streyt tugen / vnd

E iii ist

ist nicht genug am heyligen leben vnd recht leren.
Darumb sind die sprachen stracks vnd aller dinge
von nöthen ynn der Christenheyt / gleich wie die
Propheten / odder ausleger / obs gleich nicht not
ist noch / seyn mus / das eyn iglicher Christ odder
prediger sey eyn solich Prophet / wie sanct Pau-
lus sagt 1. Cor. 12. vnd Ephe. 4.

Daher Kompts / das sind der Apostel zeyt / die
schriffte so finster ist blieben vnd nyrgent gewisse be-
stendige auslegunge drüber geschriben sind. Denn
auch die heyligen veter (wie gesagt) offft gefeyllt /
vnd weyl sie der sprachen vnwissend gewesen / sind
sie gar selten eynes / der feret sonst / der feret so.
Sanct Bernhart ist eyn man von grossen geyst ge-
wesen / das ich yhn schier thürst vber alle lerer setze
en / die berümbt sind / beyde allte vnd newe. Aber sie
he / wie er mit der schriffte so offft (wie wol geyst-
lich) spielt vnd sie füret auffer dem rechten sym.
Der halben haben auch die Sophisten gesagt. Die
schriffte sey finster / haben gemeynet / Gottis wort
sey von art so finster / vnd rede so seltsam. Aber sie
sehen nicht das aller mangel ligt an den sprachen /
sonst were nicht liechters yhe geredt / dem Gottis
wort / wo wyr die sprachen verständen. Eyn Türck-
mus mir wol finster reden / wilchen doch eyn türck-
isch kind von sieben iaren wol vernympt / die weyl
ich die sprache nicht kenne.

Darumb ist das auch eyn toll farnemen gewe-
sen / das man die schriffte hat wollen lernen durch
der veter auslegen / vnd viel bücher vnd glossen
lesen. Man sollt sich dafür auff die sprachen geben
haben. Denn die lieben veter / weyl sie on sprachen
gewesen sind / haben sie zu weilen mit vielen worten
an

an eynem spruch geerbeyttet / vnd dennoch nür
kaum hymnach geomet / vnd halb geraten / halb ge
feylet. So leuffestu dem selben nach mit viel mühe /
vnd kündtist die weyl durch die sprachen / dem sel
ben viel bas solchen ratten. / denn der / dem du
folgest. Denn wie die sonne gegen dem schatten ist /
so ist die sprache gegen aller veter glosen. Weyl *Exempel*
denn nu den Christen gepürt / die heyligen schrift
zu vben / alls yhr eygen eyniges buch / vnd eyn sünde
vnd schande ist / das wyr vnser eygen buch nicht
wissen / noch vnser Gottis sprach vnd wort nicht
kennen / so ists noch viel mehr sünde vnd schaden /
das wyr nicht sprachen leren / sonderlich / so vns
itzt Gott dar beut vnd gibt leute vnd bücher vnd al
lerley / was dazu dienet / vnd vns gleich dazu reitzt /
vnd seyn buch gern wollt offen haben. O wie fro
sollten die lieben veter gewesen seyn / wenn sie hetten
so kund zur heyligen schrift komen vnd die sprach
en leren / alls wyr künden. Wie haben sie mit so
grosser mühe vnd fleys kaum die brocken erlanget /
da wir mit halber / ia schier on alle erbeyt / das gan
tze brod gewynnen künden. O wie schendet yhr
fleys vnser faulheyt? Ja wie hart wird Gott auch
rechen solchen vnsern vnfleys vnd vndanckbarkeit.

Da her gehöret auch / das S. Paulus 1. Cor. 14.
will / das ym der Christenheyt soll das vrteyl seyn
vber allerley lere / dazu aller dinge von nöten ist / die
sprache zu wissen. Den der prediger oder lerer mag
wol die Biblia durch vnd durch lesen / wie er will /
er treffe oder feyle / wenn niemand da ist / der da vr
teyle / ob ers recht mache odder nicht. Soll man
denn vrteylen / so mus kunst der sprachen da seyn /
sonst ists verloren. Darumb ob wol der glaube vnd
das

Das Euangelion durch schlechte prediger mag on
sprachen predigt werden / so gehet es doch faul
vnd schwach / vnd man wyrd zu letzt müde vnd
vberdrüssig vnd fellet zu poden. Aber wo die sprach
en sind / da gehet es frisch vnd starck / vnd wird die
schriffte durch trieben / vnd findet sich der glauwe
ymer new / durch andere vnd aber andere wort vnd
werck / das der 128. Psalm solich studirn ynn der
schriffte vergleicht eyner iaget vnd spricht / Gott öffe
ne den hirssen die dicke welde. Vnd psalm. 1. Lynem
baum der ymer grunet vnd ymer frissch wasser hat.

Es soll vns auch nicht yrren / das ettliche sich
des geysts rhümen / vnd die schriffte geringe achten.
Ettliche auch wie die brüder Waldenses die sprach
en nicht nützlich achten. Aber lieber freund / geyst
hyn / geyst her / ich bin auch ym geyst gewesen / vnd
habe auch geyst gesehen (wens yhe gellten soll von
eygenem fleisch rhümen.) villeicht mehr / denn eben
die selbigen noch ym iar sehen werden / wie fast sie
auch sich rhümen. Auch hat meyn geyst sich ettwas
beweyset / so doch yhrer geyst ym winckel gar still
ist / vnd nicht viel mehr thut / denn seynen rhum auff
wirfft. Das weys ich aber wol / wie fast der geyst
alles alleyne thut / were ich doch allen püsschen zu
ferne gewesen / wo mir nicht die sprach en geholffen
vnd mich der schriffte sicher vnd gewiss gemacht
hetten. Ich hette auch wol kund frum sein / vnd ynn
der stille recht predigen. Aber den Papsst vnd die
Sophisten mit dem gantzen Endechristischen regi
ment / würde ich wol haben lassen seyn was sie
sind. Der teuffel achtet meynen geyst nicht so fast /
alls meine sprache vnd seder ynn der schriffte. Denn
meyn geyst nympet yhm nichts denn mich alleyn.
Aber

Aber die heyligen schrift vnd sprachen machen
yhm die welt zu enge / vnd thut yhm schaden ym
seyn reich.

So kan ich auch die brüder Valdenses daryn-
nen gar nichts loben / das sie die sprachen verach-
ten. Denn ob sie gleich recht lereten / so müssen sie
doch gar oft des rechten texts feylen / vnd auch vn-
gerüst vnd vngeschickt bleyben zu fechten für den
glauben widder den yrthum. Dazu ist yhr ding so
finster vnd auffeyne eygen weyse gezogen / auffer der
schrift weyse zu reden / das ich besorge / es sey / od-
der werde nicht lauter bleyben. Denn es gar ferlich
ist von Gottis sachen anders reden / odder mit an-
dern Worten / denn Gott selbs braucht. Kürzlich / sie
mögen bey yhm selbs heylig leben vnd leren. Aber
weyl sie on sprache bleyben / wird yhm mangelln
müssen / das allen andern mangelt / nemlich / das
sie die schrift gewis vnd grundlich nicht handeln /
noch andern völkern nützlich seyn mögen. Weyl sie
aber das wol künden thun / vnd nicht thun wöl-
len / mögen sie zu sehen / wie es für Gott zuverant-
wortten sey.

Nu das sey gesagt von nutz vnd not der sprachen
vnd Christlichen schulen / für das geystlich wesen
vnd zur seelen heyl. Nu last vns auch den leyb für
nemen / vnd setzen / ob schon keyn seel noch hymel
odder helle were / vnd sollten alleyn das zeyttlich
regiment ansehen nach der welt / ob das selb nicht
dürffe viel mehr gutter schulen vnd gelerter leutte /
denn das geystliche. Denn bisher sich des selben
die Sophisten so gar nichts haben angenommen /
vnd die schulen so gar auff den geystlichen stand ge-
richtet / das gleich eyne schande gewesen ist / so eyn

Dgelerter

gelerter ist ehlich worden / vnd hat müssen hören sa-
gen / sihe / der wird weltlich vnd will nicht geyst-
lich werden / gerade alls were alleyn yhr geystlich-
er stand Gott angenehm / vnd der weltliche (wie sie
yhn nennen) gar des teufels vnd vnchristlich. So
doch die weyl für Gott sie selbs des teufels eygen
werden / vnd alleyn diser arm pöffel (wie ynn der Ba-
bylonischen gefencknis dem volck Israel geschach)
ym land vnd rechten stand ist blieben / vnd die be-
sten vnd obersten zum teuffel gen Babylon gefürt
sind mit platten vnd kappen.

Nu hie ist nicht not zu sage / wie das weltlich regt
ment eyn göttlich ordnung vnd stand ist. Davon ich
sonst so viel gesagt hab / das ich hoffe / es zweyffel
niemand dran. Sondern ist zu handellen / wie man
feyne geschickte leutt dreyn kriege. Vnd hie bieten
vns die heyden eyn grossen trotz vnd schmach an /
die vorzeyten / sonderlich die Römer vnd Kriechen /
gar nichts gewust haben / ob solicher stand Gott ge-
fiele aber nicht / vnd haben doch mit solichem ernst
vnd fleys / die iungen knaben vnd meydlin lassen ler-
nen vnd auffziehen / das sie dazu geschickt wurden /
das ich mich vnser Christen schemen mus / wenn
ich dran dencke / vnd sonderlich vnser deutschen /
die wir so gar stöck vnd thier sind / vnd sagen thür-
ren / Ja was sollen die schulen / so man nicht soll
geystlich werden / die wir doch wissen oder yhe wis-
sen sollen / wie eyn nöttiges vnd nützes ding es ist /
vnd Gott so angenehm / wo eyn Fürst / herr / radman
odder was regirn soll / gelert vnd geschickt ist / den
selben stand Christlich zu füren.

Wenn nu gleich (wie ich gesagt habe) keyn seele
were / vnd man der schulen vnd sprachē gar nichts
dürffte

dürffte vmb der schrift vnd Gottis willen. So were
doch alleyn dise vrsach gnugsam / die aller besten
schulen beyde für Knaben vnd meydlin an allen ort-
ten auff zu richten / das die wellt / auch yhren welt-
lichen stand eusserlich zu halten / doch bedarff seiner
geschickter menner vnd frawen. Das die menner
wol regirn künden land vnd leutt. Die frawen wol
zihen vnd halten künden haus / kinder / vnd gesin-
de. Nu soliche menner müssen aus Knaben werden /
vnd soliche frawen müssen aus meydlin werden.
Darumb ist zu thun / das man kneblin vnd meyd-
lin dazu recht lere vnd auffzihet. Nu hab ich droben
gesagt / der gemeyn man thut hie nichts zu / kans
auch nicht / wills auch nicht / weys auch nicht /
Fürsten vnd herrn solltens thun / aber sie haben
auffm schlitten zuffaren / zu trincken / vnd ynn der
munerey zu lauffen / vnd sind beladen mit hohen
mercklichen geschefften des kellers / der küchen vnd
der kamer. Vnd obs ettliche gern thetten / müssen sie
die andern schewen / das sie nicht für narren odder
ketzer gehalten werden. Darumb wills euch lieben
Radherrn alleyn ynn der hand bleyben / yhr habt
auch raum vnd fug dazu / besser denn Fürsten vnd
herrn.

Ja sprichstu / Eyn iglicher mag seyne tochter vnd
sone wol selber leren oder yhe zihen mit zucht. Ant-
wort. Ja man sibet wol / wie sichs leret vnd zeucht.
Vnd wenn die zucht auffss höhest getrieben wird /
vnd wol gerett / so kompts nicht ferner / denn das
eyn wenig eyn eyngewungen vnd erbar geberde
da ist / sonst bleybens gleychwol eyttel holtzböcke /
die wider hie von noch da von wissen zu sagen / nie-
mand wider radten noch helffen können. Wo man

D ij sie

sie aber leret vnd zöge ynn schulen oder sonst / da ge-
lerte vnd züchtige meyster vnd meysterynn weren /
da die sprachen vnd andere künst vnd historien lere-
ten / da würden sie hören die geschichte vnd sprüche
aller welt / wie es diser stad / disem reich / disem
Fürsten / disem man / disem weybe / gangen were /
vnd künden also ynn kurtzer zeyt / gleich der gantz-
en welt von anbegynn / wesen / leben / rad vnd an-
schlege / gelingen vnd vngelingen / für sich fas-
sen / wie ynn eym spigel / daraus sie denn yhren synn
schicken / vnd sich ynn der welt laufft richten kün-
den mit Gottis fürcht / Dazu witzig vnd klug wer-
den aus den selben historien / was zu suchen vnd
zu meyden were ynn dissem eusserlichen leben / vnd
andern auch darnach radten vnd regirn. Die zucht
aber die man dabeyne on solche schulen für nimpt /
die will vns weyse machen durch eygen erfahrung /
ehe das geschicht / so sind wyr hundert mal tod /
vnd haben vnser lebenlang alles vnbedechtig ge-
handelt / denn zu eygener erfahrung gehört viel zeyt.
Weyl denn das iunge volck mus lecken vnd sprin-
gen / odder yhe was zu schaffen haben / da es lust
ymen hat / vnd yhm darynn nicht zu weren ist /
auch nicht gut were / das mans alles weret. War-
umb sollt man denn yhm nicht solche schulen zuri-
chten vnd solche kunst fürlegen? Syntemal es itzt
von Gottis gnaden alles also zugericht ist / das die
kinder mit lust vnd spiel leren kunden / es seyen spra-
chen odder ander künst odder historien. Vnd ist itzt
nicht mehr die helle vnd das segfewr vnser schu-
len / da wir ynwen gemartert sind / vber den Casua-
libus vnd temporalibus / da wir doch nichts denn
eyttel nichts gelernt haben durch so viel steupen /
zittern /

zittern / angst vnd lamer. Nympt man so viel zeyt
vnd mühe / das man die kinder spielen auff Karten /
singen / vnd tanzten leret / Warum nympt man
nicht auch so viel zeyt / das man sie lesen vnd ander
künst leret / weyl sie iung vnd müßig / geschickt vnd
lüstig da zu sind? Ich rede für mich / Wenn ich kin
der hette vnd vermöchts / Sie müßten mir nicht al
leyne die sprachen vnd historien hören / sondern
auch singen / vnd die musica mit der gantzen mathe
matica lernen. Denn was ist dis alles / denn eyttel
kinder spiels darynnen die Kriechen yhre kinder vor
zeytten zogen / da durch doch wunder geschickte
leut aus worden zu allerley hernach tüchtig. Ja
wie leyd ist mirs itzt / das ich nicht mehr Poeten
vnd historien gelesen habe / vnd mich auch die sel
ben niemand gelernt hat. Habe dafar müß lesen
des teuffels dreck / die Philosophos vnd Sophi
sten mit grosser kost / erbeyt / vnd schaden / das ich
gung habe dran aus zusagen.

So sprichstu. Ja wer kan seyner kinder so empe
ren / vnd alle zu iunckern ziehen? Sie müssen ym hau
se der erbeyt warten zc. Antwort. Itzs doch auch
nicht meyne meynung / das man solche schulen an
richte / wie sie bisher gewesen sind / da eyn knabe
zwentzig odder dreyßig iar hat vber dem Donat
vnd Alexander gelernt / vnd dennoch nichts gelernt
Es ist itzt eyn ander wellt / vnd gehet anders zu.
Meyn meynung ist / das man die knaben des tags
eyn stund odder zwo lasse zu solcher schule gehen /
vnd nichts deste weniger die ander zeyt / ym hausse
schaffen / handwerck lernen / vnd wo zu man sie ha
ben will / das beydes mit eynander gehe / weyl das
volck iung ist / vnd gewarten kan. Dringen sie doch

D iij sonst

Sonst wol zehen mal so viel zeyt zu / mit keulichen
schiessen/ball spielen/lauffen/vnd rammeln.

Also kan eyn meydlin ia so viel zeyt haben / das
des tages eyne stunde zur schule gehe/vnd dennoch
seyns geschaffts ym hause wol warte/Verschleffts
vnd vertantzet vnd verspielet es doch wol mehr
zeyt. Es feylet alleyn daran / das man nicht lust
noch ernst dazu hat/das iunge volck zu zihen/noch
der wellt helffen vnd ratten mit seynen leuten. Der
teuffel hat viel lieber grobe blöche vnd vnnütze leut/
das den menschen ia nicht zu wol gehe auff erden.

Wilche aber der ausbund dar vnter were / der
man sich verhofft/ das geschickte leut sollen wer-
den zu lerer / vnd lereryn / zu prediger vnd andern
geystlichen emptern / die soll man deste mehr vnd
lenger da bey lassen/odder gantz daselbs zu veror-
denen/wie wyr lesen von den heyligen mertern/die
S. Dagnes vnd Agata vnd Lucia vnd der gleich-
en auff zogen. Daher auch die klöster vnd stiffe ko-
men sind/aber nu gar ynn eynen andern verdamp-
ten brauch verkeret. Vnd das will auch wol nott
seyn/denn der beschorne hauffe nympt fast ab / so
sind sie auch das mehrer teyl vntüchtig zu leren vnd
regiren/denn sie künden nichts/on des bauchs pfe-
gen/Wilchs man auch sie alleyn gelernt hat. So
müssen wyr ia leut haben/die vns Gottis wort vnd
sacrament reichen vnd seel warter seyen ym volck.
Wo wöllen wyr sie aber nemen/so man die schulen
zur gehen lefft/vnd nicht andere Christlicher auffri-
chtet. Syntemal die schulen bisher gehalten / ob
sie gleich nicht vergiengen/doch nichts geben mü-
gen/denn eyttel verlorne schedliche verfürer.

Darumb es hohe not ist/wicht alleyne der iun-
gen

gen leut halben / sondern auch beyder vnser stende
geystlich vnd weltlich zur halten / Das man ynn di
ser sachen / mit ernst vnd ynn der zeyt dazu thu. Auff
das wyr nicht hinden nach / wenn wirs versen
met haben / villeicht müssen lassen / ob wyr denn
gerne thun wollten / vnd vmb sonst den reuling vns
mit schaden beyssen lassen ewiglich. Denn Gott er
beut sich reichlich / vnd reicht die hand dar vnd
gibt dazu / was dazu gehöret. Verachten wirs / so
haben wir schon vnser vrteyl mit dem volck Israel /
da Isaias von sagt. Ich habe meyne hand dar ge
botten den gantzen tag dem vngleubigen volck /
das mir widerstrebt. Vnd Prouer. 1. Ich habe mey
ne hand dar gebotten / vnd niemand wollts anse
hen / yhr habt alle meynen rad verachtet / Wolan
so will ich ewer auch lachen ynn ewern verderben
vnd spotten / wenn yber euch komet ewer vnglück
2c. da lasst vns für hüten. Sehet an zum exempel /
wüch eynen grossen fleys der könig Salomo hvr
ynnen than hat / Wie hat er sic / des iungen volcks
angenomen / das er vnter seynen königlichen ge
schefften auch eyn buch für das iunge volck gemae
cht hat / das da heyst Prouerbiorn / Vnd Christus
selbs / wie zeucht er die iungen kindlin zu sich / wie
fleysig besilhet er sie vns / vnd rhümet auch die en
gel / die yhr warten. Matth. am 18. das er vns an
zeyge / wie eyn grosser dienst es ist / wo man das
iunge volck wol zeucht. Widderumb wie gewulich
er zürnet / so man sie ergert vnd so verderben leisset.
Darumb lieben herrn / last euch das werck anli
gen / das Gott so hoch von euch foddert / das ewer
ampt schuldig ist / das der iugent so not ist / vnd
des widder welt noch geyst empern kan. Wyr sind
leyder

Ieyder lang gnug ym finsternis verfaulet vnd verdorben. Wir sind allzu lange gnug deutsche bestien gewesen. Last vns eyn mal auch der vernunfft brauch en/das Gott mercke die danckbarkeyt seyner güter/ vnd ander lande sehen / das wyr auch menschen vnd leute sind / die ettwas nützlichs entwedder von yhn lernen oder si leren künden / da mit auch durch vns die welt gebessert werde. Ich habe das meyne gethan. Ich wollt yhe Deutschen lande gerne geraten vnd geholffen haben/ob mich gleich ettlich darüber werden verachten vnd solchen trewen rad ynn wind schlagen/vnd bessers wissen wollen/das mus ich geschehen lassen. Ich weys wol/das andere künden besser haben ausgericht/auch weyl sie schweygen/richt ichs aus so gutt alls ichs kan. Es ist yhe besser dazu gered/wie vngeschickt es auch sey/denn aller dinge dauon geschwigē. Vnd bin der hoffnung/Gott werde yhe ewer ettliche erwecken/das meyn trewer rad nicht gar ynn die asschen falle/vnd werden ansehen/nicht den der es redt/sondern die sach selbs bewegen vnd sich bewegen lassen.

Am letzten ist auch das wol zu bedencen / allen den yenigen so lieb vnd lust haben / das solche schulen vnd sprachen ynn Deutschen landen auffgericht vnd erhalten werden / das man fleys vnd koste nicht spare / gutte librareyen odder bücher heuser / sonderlich ynn den grossen stedten / die solichs wol vermügen / zuerschaffen. Denn so das Euangelion vnd allerley kunst soll bleyben / mus es yhe ynn bücher vnd schriftt verfasset vnd angebunden seyn. Wie die Propheten vnd Apostel selbs gethan haben / alls ich droben gesagt habe. Vnd das nicht
alleyne

alleyn darumb / das die yeningen / so vns geystlich
vnd weltlich fürstehen sollen / zu lesen vnd studirn
haben / sondern das auch die guten bücher behall-
ten vnd nicht verloren werden sampt der kunst vnd
sprachen / so wyr itzt von Gottis gnaden haben.
Hierynnen ist auch S. Paulus fleysig gewesen / da
er Timotheo befilhet / er solle anhalten am lesen
vnd auch befilhet / er solle das pergamen zu Troada
gelassen / mit sich bringen.

Ja sollechs haben sich geflissen alle Königreiche /
die etwas sonderlichs gewesen sind / vnd zuuor das
Israelische volck / vnter wilchen solchs werck Mo-
se anfieng der erste / vnd hies das buch des gesetzs
ynn die lade Gottis verwaren / vnd thets vnter die
hand der Leuiten / das man bey den selben sollt ho-
len abschrift / wer es bedürffte / also / das er auch
dem Könige gepeut / er solle von den Leuiten solchs
buchs abschrift nemen. Das man wol sibet / wie
Gott das Leuitische Priesterthum vnter andern ge-
schefften / auch dazu verordenet hat / das sie der
bücher hütten vnd warten sollten. Nach dem hat
dise librarey gemeret vnd gebessert Josua / darnach
Samuel / Dauid / Salomo / Isaias / vnd so fort an
viel mehr Könige vnd Propheten. Daher ist komen
die heylige schrift des Alten Testaments / welche
sonst nymer mehr were zu samen bracht odder blie-
ben / wo Gott nicht hette sollichen fleys drauff heys-
sen haben.

Dem exempel nach / haben auch die stifte vnd
klöster vor zeytten librareyen angericht / wie wol
mit wenig gutten büchern. Vnd was es für scha-
den than hatt / das man zu der zeyt nicht drob ge-
halten

¶

halten hatt / bücher vnd gutte librareyen zu ver-
schaffen / da man bücher vnd leute genug dazu hat-
te / ist man darnach wol gewar worden / das leyder
mit der zeyt dahyn gefallen ist alle künst vnd sprac-
hen. Vnd an stat rechtschaffener bücher / die tollten
vnnützen schedlichen Mönche bücher / Catholi-
con / Florista / Grecista / Labyrinthus / Dormi se-
cure / vnd der gleychen esels mist vom Teuffel eyn-
geführt ist / das damit die Lateinische sprache zu bo-
den ist gangen / vnd nyrgent keyn geschickte schule
noch lare noch weyse zu studirn ist vber blieben.
Vnd wie wyr erfahren vnd gesehen haben / das mit
so viel mühe vnd arbeit / man die sprachen vnd künst /
dennocht gar vnuolkomen aus ettlichen brocken
vnd stücken aller bücher / aus dem staub vnd wär-
mern widder erfür bracht hatt / vnd noch teglich
dran sucht vnd erbeyt / gleych wie man ynn eyner
zustöreten stad ynn der asschen nach den schetzen
vnd fleynoten grebt.

Darynn ist vns auch recht geschehen vnd hat
Gott vnser vndancbarkeyt recht wol bezalet / Das
wyr nicht bedachten seyne wolthat / vnd vorrat
schafften / da es zeyt war / vnd wol kundten / damit
wyr gutte bücher vnd gelerte leut hetten behalten /
liessen es so faren / alls gieng es vns nicht an /
Thet er auch widerumb / vnd lies an stat der heylig-
en schrift vnd gutter bücher / den Aristotelem kom-
men mit vnzelichen schedlichen büchern die vns nür
ymer weytter von der Byblen füreten / Dazu die
Teuffels larnen / die Mönche vnd der hohen schu-
len gespenst / die wyr mit vnnenschlichem gutt ge-
stift vnd viel Doctores / Predicadores / Magistros
Pfaffen

Pfaffen/vnd Mönche/das ist/grosse/grobe/fette
esel/mit rotten vnd brannen parreten geschmückt/
wie die saw mit eyner gülden keten vnd perlen/er
hallten/vnd auff vns selbs geladen haben/die vns
nichts guts lereten/sondern nur ymer mehr blin-
der vnd toller machten/vnd dafür alle vnser gutt
fressen/vnd samleten nur des dreck's vnd mistes
yhrer vnflätigen giftigen bücher alle klöster/ia alle
winckel voll/das greulich zu dencken ist.

Ists nicht eyn elender iamer bisher gewesen/
das eyn knabe hat müssen zwentzig iar oder lenger
studiren/alley/das er so viel böses lateinisch hat
gelernt/das er mocht pfaff werden vnd mess le-
sen: Vnd wilchem es dahyn komen ist/der ist selig
gewest/Selig ist die muter gewest/die eyn solch
kind getragen hat. Vnd ist doch eyn armer vngeler-
ter mensch seyn leben lang blieben/der widder zu
glücken noch zu eyer legen getücht hatt. Solche le-
rer vnd meyster haben wyr müssen allenthalben ha-
ben/die selbs nichts gekundt/vnd nichts guts
noch rechts haben mügen leren/ia auch die weyse
nicht gewist/wie man doch lernen vnd leren sollte.
Wes ist die schuld? Es sind keyn ander bücher für
handen gewest/denn solche tolle Mönche vnd So-
phisten bücher. Was solten denn anders draus
werden/denn eyttel tolle schuler vnd lerer/wie die
bücher waren die sie lereten. Eyn dole hecket keyne
tauben/vnd eyn narr machet keyn flugen. Das ist
der lohn der vndanckbarkeyt/das man nicht hat
fleys an librareyen gewendet/sondern hat lassen
die gutten bücher vergehen/vnd die vnnützen bel-
haten.

L ij

Aber

Aber meyn rad ist nicht/das man on vnterschied
allerley bücher zu hauff raffe / vnd nicht mehr ge-
dencke / den nur auff die menge vnd hauffen bücher.
Ich wollt die wal drunder haben / das nicht nott
sey / aller Juristen comment / aller Theologen Sen-
tentiārum vnd aller Philosophen Questiones / vnd
aller Möniche Sermones zu samlen. Ja ich wollt
solchen mist gantz austossen / vnd mit rechtschaf-
fenen büchern meyne librarey versorgen / vnd geler-
te leut darüber zu rad nemen. Erstlich sollt die hey-
lige schrift beyde auff Lateinisch / Kriechisch / Ebre-
isch / vnd Deutsch / vnd ob sie noch ynn mehr sprä-
chen were / drynnen seyn. Darnach die besten ausle-
ger vnd die Eltisten beyde Kriechisch / Ebreysch /
vnd Lateinisch / wo ich sie finden künde. Darnach
solche bücher / die zu den sprachen zu lernen die-
nen / alls die Poeten vnd Oratores / nicht angefe-
hen ob sie Heyden odder Christen weren / Kriech-
isch odder Lateinisch. Denn aus solchen mus man
die Grammatica lernen. Darnoch sollten seyn / die
bücher von den freyen künsten / vnd sonst von allen
andern künsten. Zu letzt auch der Recht vnd Ertze-
ney bücher / Wiewol auch hie vnter den Commen-
ten eyner gutten wal not ist.

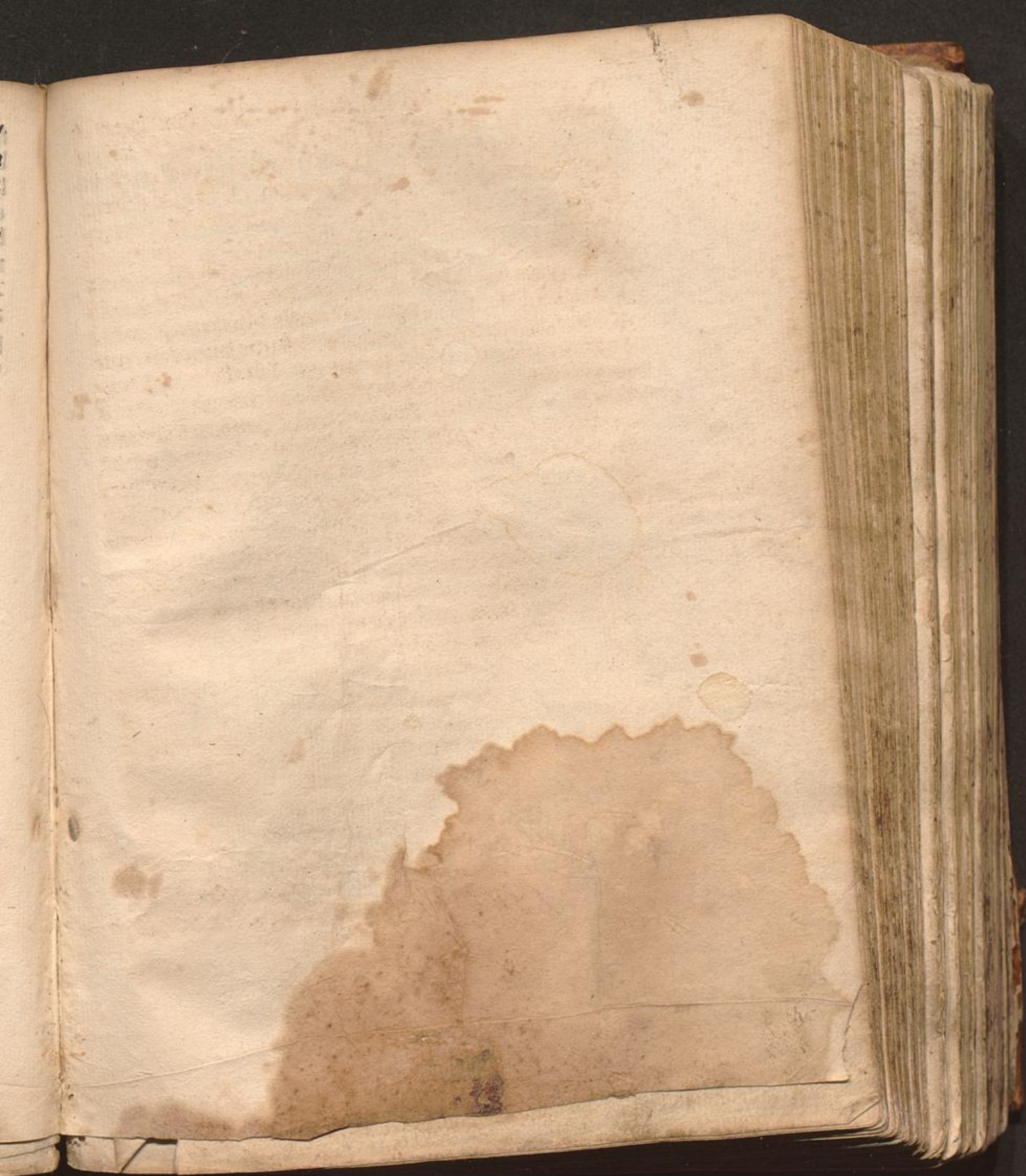
Mit den fürnemsten aber sollten seyn die Chro-
nicken vnd Historien / wasserley sprachen man ha-
ben künde / Denn die selben wunder nütz sind / der
welt lauff zu erkennen vnd zu regiren / Ja auch Got-
tis wunder vnd werck zu sehen / O wie manche fey-
ne geschichte vnd sprüche sollt man itzt haben / die
ynn Deutschen landen geschehen vnd gangen sind /
der wyr itzt gar Feyns wissen / das macht / niemand
ist da

Ist da gewesen/der sie beschriben/oder ob sie schon
beschriben gewest weren/niemand die bücher ge-
hallten hat/darumb man auch von vns Deutsch-
en nichts weys ynn andern landen/vnd müssen al-
ler wellt die Deutschen bestien heysen / die nichts
mehr künden/denn kriegen vnd fressen vnd sauffen.
Aher die Kriechischen vnd Lateinischen/Ja auch
die Ebreischen haben yhr ding so gnaw vnd fleys-
sig beschriben/das/wo auch eyn weyb oder kind
etwas sonderlichs gethan odder geredt hat/das
mus alle wellt lesen vnd wissen / die weyl sind wyr
Deutschen noch ymer Deutschen / vnd wöllen
deutsche bleyben.

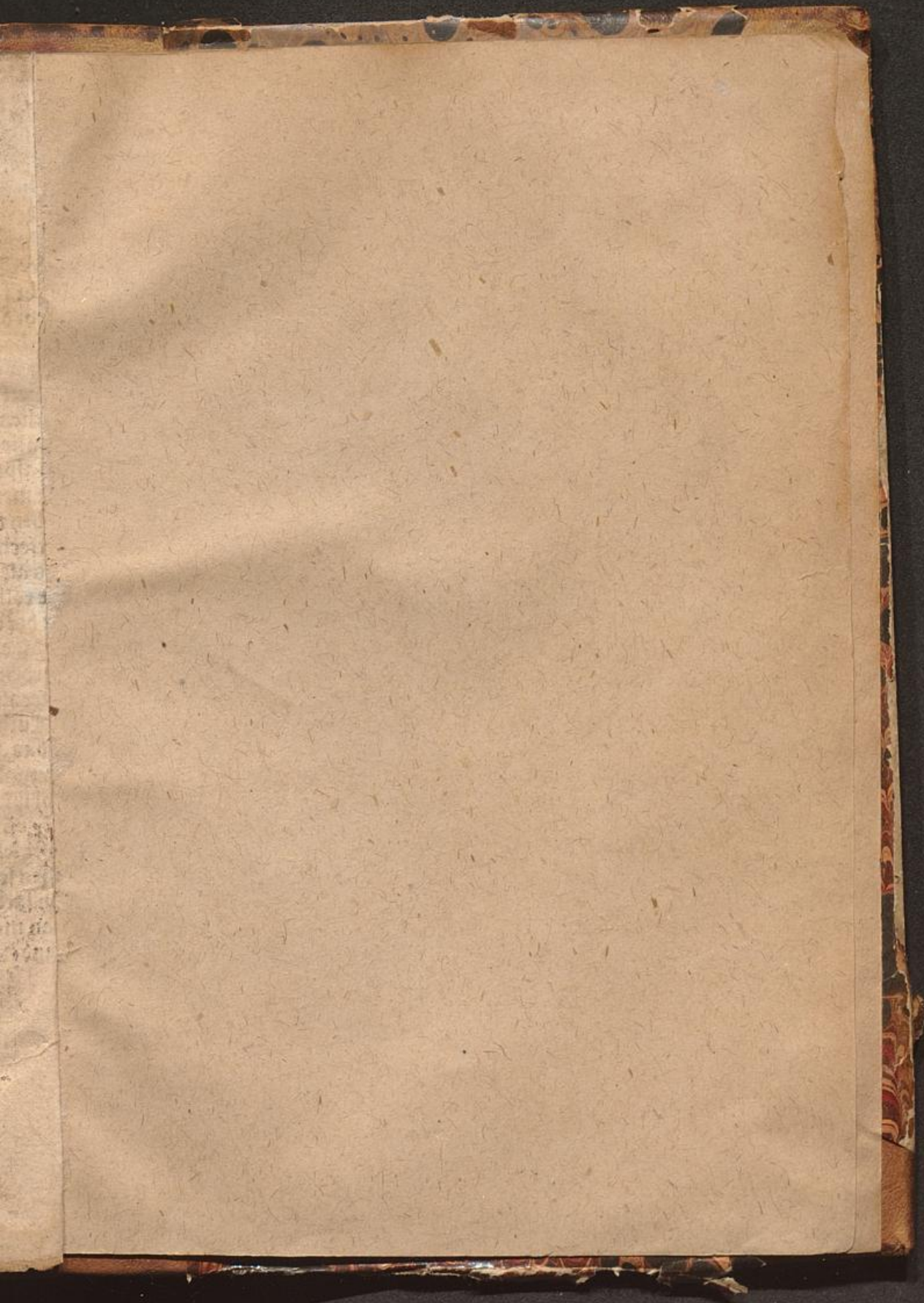
Weyl vns denn itzt Gott so gnediglich beratten
hat/mit aller fülle/beyde der kunst / gelerter leutte
vnd bücher/so ist's zeyt/das wyr erndten vnd eyn-
schneytten das beste/das wyr künden / vnd schetze
samlen/damit wyr ettwas behallten auff das zu-
kunfftige von disen gülden iaren/vnd nicht dise rey-
che erndte verseumen. Denn es zu besorgen ist/ vnd
itzt schon widder anseheth/das man ymer new vnd
ander bücher macht / das zu letzt da hyn kome/
das durch des teuffels werck/die gutten bücher/
so itzt durch den druck ersur bracht sind/widder-
umb vnterdruckt werden/vnd die losen heylosen bü-
cher von ynnützen vnd tolln dingen wider eyn reis-
sen vnd alle winckel füllen. Denn damit geht der
teuffel gewislich ymb/das man sich widderumb
mit eyttel Catholicon/Floristen/Modernisten vnd
des verdampften Mönichen vnd Sophisten mistis/
tragen vnd martern müsse/wie vorhyn/vnd ymer
lernen vnd doch nymer nichts erlernen.

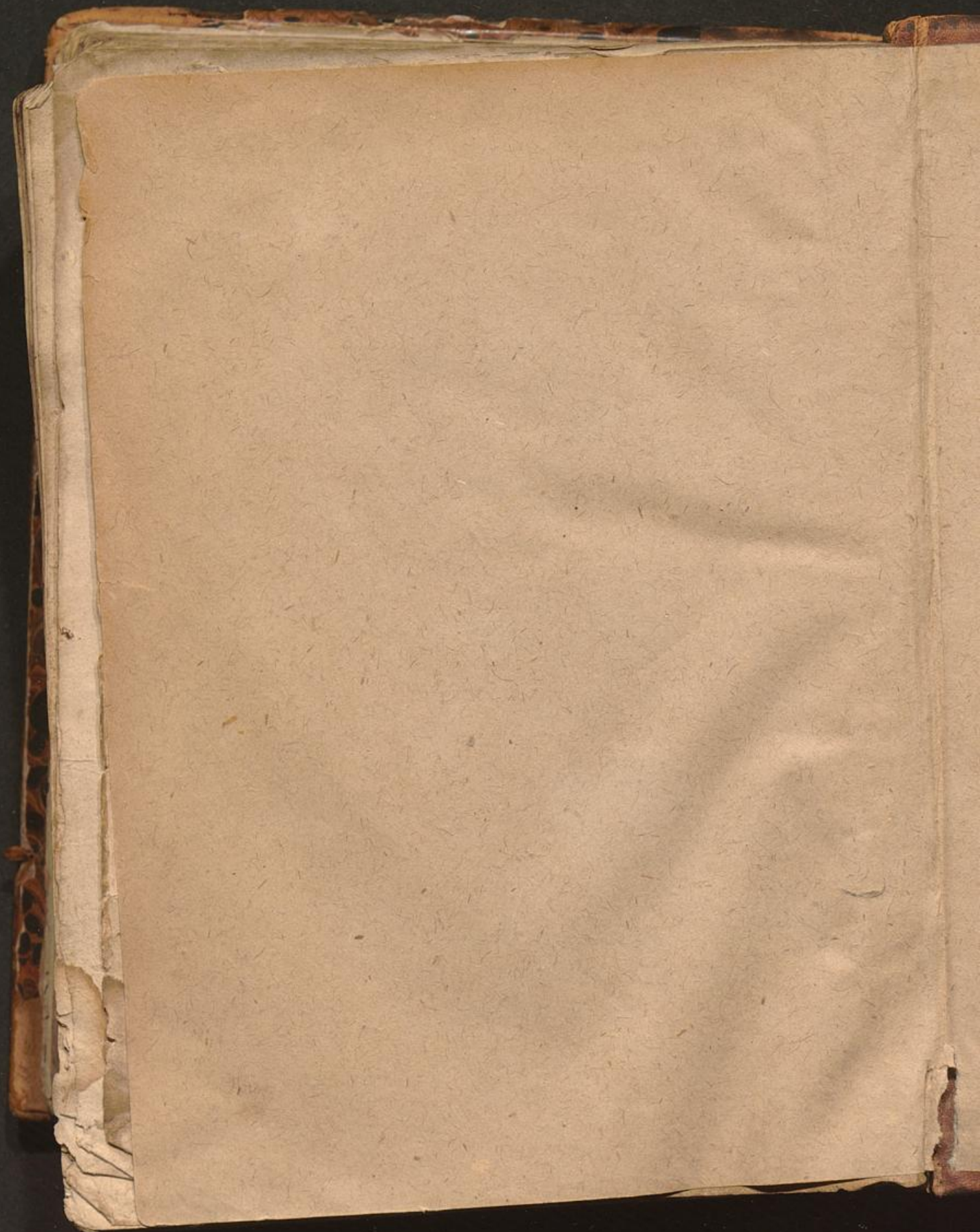
Der halben bit ich euch meyne lieben herrn/
wöllet diße meyne trewe vnd fleys/bey euch lassen
frucht schaffen. Vnd ob ettlich weren/ die mich zu
geringe dafür hielten/das sie meyns radts sollten
leben/odder mich alls den verdampften von den ty-
rannen/verachten/die wolten doch das ansehen/
das ich nicht das meyne/sondern alleyn des gantz
en Deutschen lands glück vnd heyl suche. Vnd ob
ich schon eyn narr were/vnd treffe doch was guts/
sollts yhe keynem weysen eyn schande duncken/mir
zu folgen. Vnd ob ich gleych eyn Türcke vnd Hey-
de were/so man doch sibet/das nicht mir daraus
kan der nutz komen/sondern den Christen/sollen sie
doch billich meynen dienst nicht verachten. Es hat
wol ehe mals eyn narr das zu geraten/denn eyn
gantzer radt der Klugen. Mose muste sich von Jee-
thro leren lassen. Die mit befilh ich euch alle Got-
tis gnaden/der wöllt ewr hertzen erweychen
vnd anzünden/das sie sich der armen/
elenden/verlassenen/ingent mit

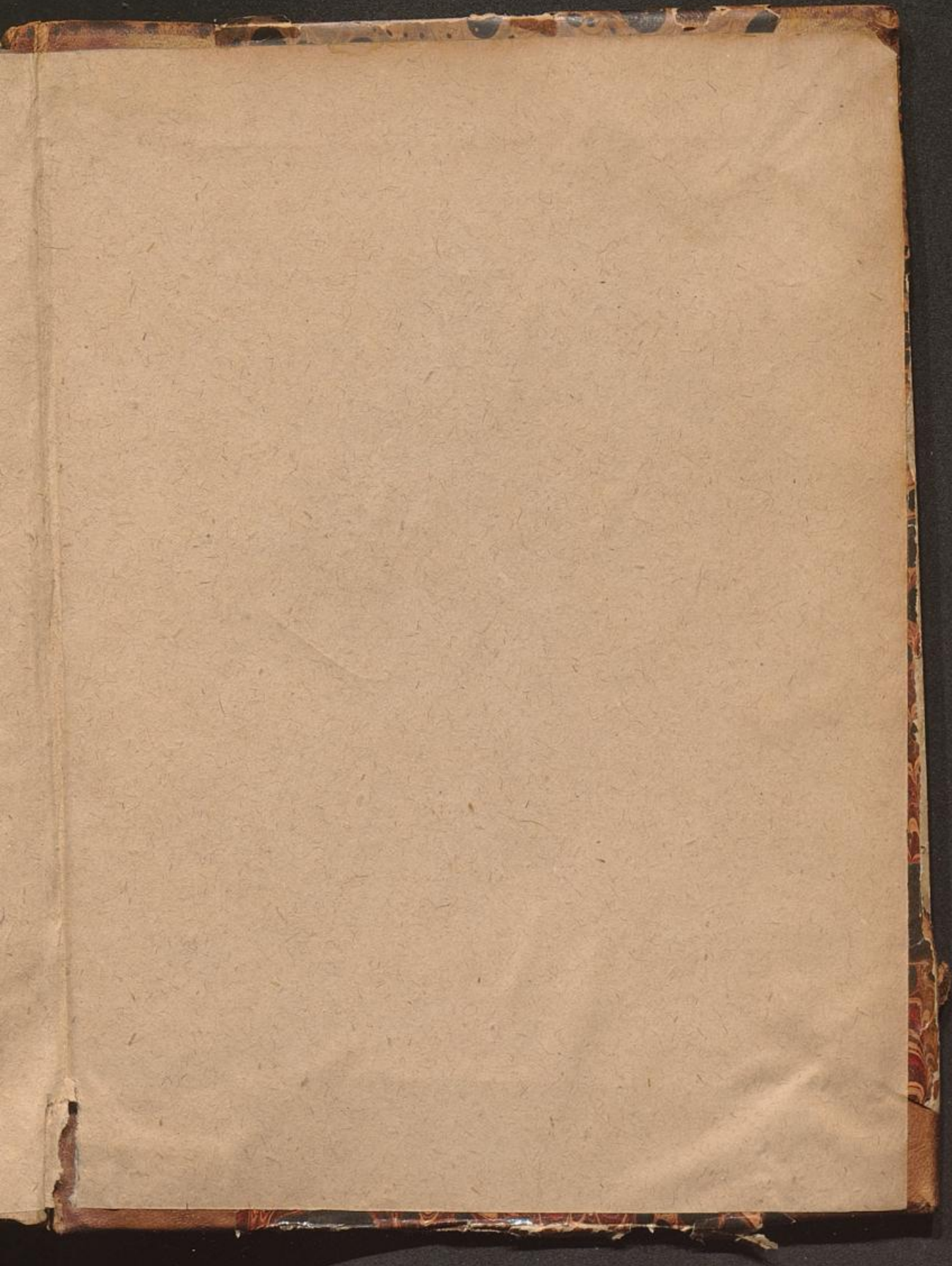
ernst anemen/vnd durch
Göttliche hilffe/yhu
radten vnd hel-
fen zu seli-
gem
vnd Christ-
lichem regiment
Deutsches lands an
leyb vnd seel mit aller fülle/
vnd vberflus zu lob vnd ehren
Gott dem vater durch Jesum Chrl-
stum vnsern heyland. Amen.















Th
5975